



attac

**attac Köln
Arbeitskreis
Bildung und Erziehung**

AK:BE-Rundbrief

34. Ausgabe zum 8. Mai 2025,
dem 80. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs

„No limits!“ – Whatever it takes? Mit immer mehr Waffen Frieden schaffen?

Mit der vorgetragenen Begründung sicherheitspolitischer Notwendigkeit werden derzeit alle Wege geebnet, um eine beispiellose Aufrüstung in Deutschland und Europa voranzutreiben. Behauptet bzw. suggeriert wird seit 2023 u.a. von Verteidigungsminister Boris Pistorius ein ab 2029 (?!) drohender Angriffskrieg von Russland auf Nato-Staaten; seine Warnung und Forderung nach „Kriegstüchtigkeit“ hat er jüngst im Bundestag zur Legitimierung des Aufrüstungsbeschlusses am 18. März 2025 nochmals bekräftigt: „Wer heute zaudert, verleugnet die Realität“.

Ist das so? In diesem Rundbrief fragen wir nach den Vorannahmen und Fakten, die dieser Sichtweise zugrunde liegen – eine Einladung zum „Nach“denken und zur Diskussion, wie immer mit einer Zusammenstellung von Dokumenten, Texten und Materialien – auch für Unterricht und Seminare einsetzbar.



Inhalt

Editorial: Mit Hurra! in die Sackgasse

1 Bedrohung von NATO-Staaten durch Russland?

Vergleich der Rüstungspotenziale der europäischen NATO-Staaten und Russlands

2 „Kriegstüchtigkeit“, „Kriegsmentalität“ und „Defence Readiness“ bis 2029/2030?

Dokumentation und Fragen zur Entstehung und Verbreitung der Behauptung eines zeitlich datierbaren Angriffsszenarios zum Ende des Jahrzehnts

3 Zeitenwende rückwärts für die junge Generation?

- 3.1 Ein neues Erziehungsziel: Kriegs“tüchtig“ statt friedensfähig?
- 3.2 Eine neue (SPIEGEL-)Debatte: Sind wir bereit unsere Kinder in den Krieg zu schicken?
- 3.3 Ein alter Hut: Sollen die Zivilklauseln als „Sand im Getriebe“ abgeschafft oder gleich verboten werden?
- 3.4 Eine neue GegenWEHR: Wird sich die junge Generation formieren können?

4 Brauchen wir immer mehr Waffen?

Wieviele? Wann ist genug genug?

5 Können Aufrüstung und Militär Frieden schaffen? Oder muss Sicherheitspolitik anders als vorrangig militärisch als kooperative Sicherheitsarchitektur gedacht und realisiert werden? Heute – oder erst nach dem nächsten Krieg?

Editorial: Mit Hurra! in die Sackgasse

Wenn noch Anfang März die seit Beginn des Ukrainekrieges stetig verstärkte mediale Einstimmung der Bevölkerung auf Krieg als notwendiges, sinnvolles und legitimes politisches Mittel als „[schleichende Militarisierung des Alltags](#)“ beschrieben wurde, sind seit der von allen bürgerlichen Parteien getragenen Änderung des Grundgesetzes zur partiellen Aussetzung der Schuldenbremse und den resultierenden Milliardenbeschlüssen für die Aufrüstung (Bundestag 18.3., Bundesrat 21.3.) binnen drei Tagen jegliche Dämme einer sprachlichen Verschleierung gebrochen. Mit Schlagworten wie „no limits“ (Söder), „whatever it takes“ (Merz) und „Bedrohungslage steht vor Kassenlage“ (Pistorius) wird eine hemmungslose Aufrüstung eingefordert, die jegliche Transparenz und Kontrolle hinsichtlich Zielsetzung, Notwendigkeiten und Gegenfinanzierung vermissen lässt. Künftige Bundesregierungen (auch solche unter Beteiligung der AfD) können nun ohne öffentliche Diskussion und unbegrenzt Geld für Waffen, Soldaten, Geheimdienste, militärisch genutzte IT und Militärhilfe für andere Staaten ausgeben. Die EU sekundierte zeitlich parallel am 19. März mit einem Joint White Paper for European Defence Readiness 2030 (!): „Die erste und übergeordnete Priorität ist eine massive Steigerung der Verteidigungsausgaben“ (von der Leyen).

War noch bis zum Wahltermin im Februar die Schuldenbremse sakrosankt, erhält nun nicht nur die Bundeswehr ihr grenzenloses Sondervermögen. Um die parlamentarischen Mehrheiten von SPD und Grünen und der Länderkammer für dieses nicht gedeckelte Aufrüstungsbudget zu bekommen, wurde die Schuldenbremse von CDU/CSU - als den voraussichtlich mehrheitlich führenden Regierungsparteien - auch noch für ein kreditfinanziertes Sondervermögen von 500 Milliarden für Infrastruktur und Klimaschutz ein weiteres Mal außer Kraft gesetzt. Wohl auch, weil der Bevölkerung die plötzliche Aufgabe der Schuldenbremse für die Anschaffung von Panzern bei gleichzeitig fehlenden Investitionen für bezahlbaren Wohnungen nur schwer vermittelbar ist. Dieses Sondervermögen ist gleichzeitig Bonbon und Feigenblatt. Schuldenbremse für das Militär war gestern. Die Milliarden sind sicher. Doch der Mindestlohn von 15 Euro, die finanzielle Absicherung oder Verbilligung des Deutschlandtickets, die Sanierung von Pflegeversicherung und -system, Investitionen im Bildungsbereich oder gar eine klimapolitische Wende? Alles unter Finanzierungsvorbehalt. Denn - wer soll das bezahlen? Angesichts der unverzichtbaren und „dringender“ benötigten Milliarden für die „Sicherheitspolitik“.

Doch für einen solchen Politikwechsel von der im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland vorgesehenen defensiven Verteidigungsfähigkeit zu offensiver Kriegsbereitschaft muss eine in großen Teilen anders sozialisierte Bevölkerung erst noch gewonnen werden. So besagt das Grundgesetz von 1949 in deutlicher und einfacher Sprache „Handlungen, die geeignet sind und in der Absicht vorgenommen werden, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören, insbesondere die Führung eines Angriffskrieges vorzubereiten sind verfassungswidrig. Sie sind unter Strafe zu stellen“ (Art. 26). Ähnlich findet sich die Ächtung und Überwindung des Krieges als politisches Mittel in der UN-Charta von 1945 oder der betonte Wille zur Friedenssicherung in der Schlussakte von Helsinki der ‚Organisation zur Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa‘ (OSZE, 1975).

General Carsten Breuer, Generalinspekteur der Bundeswehr, hat deshalb vorsorglich schon im Juli 2023 von einem notwendigen, der „Zeitenwende“ entsprechenden „Mindsetwechsel“ gesprochen. Dieser geht einher mit einem binären Freund-Feind-Schema und erfordert vor allem aber auch eine noch deutlichere und noch lautere Bedrohungsrhetorik zum Aufbau der noch fehlenden „Kriegstüchtigkeit“ und „Kriegsmentalität“ (NATO-Generalsekretär Mark Rutte, Dezember 2024) der Bevölkerung, insbesondere bei der „nachwachsenden“ Generation von Kindern und Jugendlichen. Denn es werden junge Frauen und Männer gebraucht. „Wir müssen durchhaltefähig und aufwuchsfähig sein“ (Pistorius, Juni 2024 im Bundestag). Aber auch eine kontinuierliche mediale Berichterstattung mit verstärkender positiver Kommentierung über die für den „Ernstfall“ bereits laufenden und noch notwendigen Umstrukturierungen in Wirtschaft, Infrastruktur und Alltag sind angesagt - und nicht zu vergessen - regelmäßige detaillierte Informationen zu den vorhandenen und anzuschaffenden Waffensystemen (im Sinne einer Forderung aus den 1970er Jahren, bei der es „nur“ um die Aus- und Aufrüstung der Polizei

ging: „Der Bürger muss an den Anblick von Maschinenpistolen gewöhnt werden wie ans Steuern zahlen“, Franz Josef Strauß).

Die zunehmend unverblümtere (auch sprachliche) Militarisierung von Wirtschaft, Gesellschaft und Alltag spiegelt sich in den Schlagzeilen der Presse. „Können wir überhaupt noch Krieg? Die Chefin des Panzerzulieferers Renk ‚Ich finde es gut, dass der deutsche Verteidigungsminister sein Vokabular der Realität anpasst‘“ (SZ, 18.11.23). Es geht dabei u.a. um die Konversion zur Kriegswirtschaft (Kanonen statt Kolben. Der Autozulieferer Continental streicht Jobs, während Rheinmetall jedes Jahr 5000 Stellen besetzen muss. Daher arbeiten die Dax-Firmen nun zusammen – die Beschäftigten sollen nahtlos wechseln. SZ, 14.6.24), die Sanierung der Bahn, Brücken und Autobahnen - nach den Märzbeschlüssen nun auch - für den Transport von Waffen und Truppen (Brücken bauen für die Bundeswehr. Die Sanierung der Infrastruktur hat viel mit Verteidigungsfähigkeit zu tun, KStA, 20.3.25), die Einflussnahme auf Bildungs- und Forschungsinhalte und -formate in Schulen und Hochschulen („Wenn der Soldat vor die Klasse tritt. Die Bundeswehr braucht Nachwuchs und hält mehr Vorträge an Schulen...“ SZ, 20.2.25; „Abschaffung von Zivilklauseln. Pragmatisch. Die Bundeswehr soll Deutschland verteidigen können. Ohne die Hilfe der Wissenschaft geht das nicht“ SZ, 23.4.2024), die Diskussion um und das Drängen auf die Wiedereinführung der Wehrpflicht („Bundespräsident Steinmeier plädiert ...für eine Rückkehr zur Wehrpflicht“, SZ, 5.4.25; „Würden SIE für Deutschland kämpfen? Keiner von uns will Krieg, aber wir müssen uns jetzt darauf einstellen. Wie einsatzbereit wir wirklich sind – der große Report“, STERN, 21.3.25, Titelseite). Diese Entwicklung ist nicht ohne zivilgesellschaftlichen Widerspruch geblieben.



So schrieb Jürgen Habermas am Tag nach den Aufrüstungsbeschlüssen in der Süddeutschen Zeitung:

„... irritierend war überhaupt die öffentliche Unempfindlichkeit für den Ausbruch militärischer Gewalt in Europa. Verschwunden schien jedes Gefühl für die abschreckende Gewalt von Kriegen und für die Tatsache, dass Kriege leicht entstehen, aber schwer zu beenden sind“ (SZ, 22.3.2025, S. 16). Vielmehr „lockt die Aufrüstungswelle im Augenblick ganz andere Töne hervor. Und zwar stoßen in dieses Horn nicht nur die üblichen Verdächtigen, die den historisch längst überwundenen Nationalismus als eine zeitlose Tugend feiern, sondern auch die Politiker, die eine aus guten Gründen postheroische Jugend mit der Wiederbelebung der Wehrpflicht aufmöbeln wollen. Und das inmitten von Staaten, die aus guten Gründen fast alle die Wehrpflicht abgeschafft oder ausgesetzt haben. In dieser Abschaffung der Wehrpflicht spiegelt sich ein weltgeschichtlicher Lernprozess, nämlich die auf den Schlachtfeldern und in den Kellern des Zweiten Weltkrieges gewachsene Einsicht, dass diese mörderische Form der Gewaltausübung menschenunwürdig ist – auch wenn dieses einstweilen letzte Mittel zur Lösung internationaler Konflikte, gewiss, politisch nur Schritt um Schritt abgeschafft werden kann. Mich erschreckt, von welchen Seiten die deutsche Regierung, die sich nun zu einer beispiellosen Aufrüstung des Landes anschickt, *gedankenlos* oder gar ausdrücklich mit dem Ziel der Wiederbelebung einer zu Recht überwunden geglaubten militärischen Mentalität unterstützt wird ...“ (a.a.O., S. 17; Hervorh. i. Original).

Wenn auch im medialen Mainstream unterrepräsentiert, so gibt es doch eine kritische Zivilgesellschaft, die in ähnlicher Weise wie Habermas der Behauptung widerspricht, „dass nur Hochrüstung und

Bereitschaft zum Krieg den Realitätssinn verkörpert“, wie uns eine Freundin geschrieben hat. Die als „Verleugnung der Realität“ denunzierten Sichtweisen gehen jedoch mit guten Argumenten gegen einen vorrangig von der Logik des Krieges bestimmten vorgeblichen „Realismus“ einher. Das Spektrum des Widerspruchs reicht von einer pragmatischen kritischen Analyse der Rüstungspotenziale Russlands im Vergleich zu denen der europäischen Nato-Staaten bis hin zu einer pazifistischen Skepsis und Ablehnung von Krieg als legitimem politischem Mittel. Bei aller Unterschiedlichkeit der Positionen besteht jedoch Einigkeit in dem Sinne, dass die aktuelle massive Hochrüstung in Deutschland und weltweit die Kriegsgefahr eher erhöht als den Frieden sichern hilft – wie es auch SIPRI, das ‚Stockholmer wissenschaftliche Institut zur Erforschung von gewaltsamen Konflikten, Sicherheit und Frieden‘ in seinem aktuellen Jahrbuch aus dem Juni 2024 zu denken gibt, insbesondere mit dem Hinweis, dass immer mehr Länder immer mehr Atomwaffen scharf schalten – und das Waffenprogramm modernisieren und ausweiten, bei gleichzeitig wachsenden geopolitischen Spannungen.

Wie in dem vom attac Köln Arbeitskreis Bildung und Erziehung (AK:BE) seit 2022 herausgegebenen – und nach wie vor aktuellen und zur Lektüre empfohlenen – Rundbrief 32 und den Nachträgen 1,2 und 3 zum Thema „Friedenslogik statt Kriegslogik“ sind im vorliegenden Rundbrief 34 wieder aktuelle Texte und Materialien zusammengestellt und zugänglich gemacht, welche die mediale und politische Kriegstüchtigkeits-Propaganda und den „Realismus“ der Kriegslogik in Frage stellen und befragen.

Auch diesmal ist die Textsammlung eher als „Steinbruch“ eigener Leseinteressen oder für die Verwendung als Unterrichts- und Seminarmaterialien denn als systematische Darstellung gedacht. Die Texte sind für die Diskussion und argumentative Auseinandersetzung zu diesen Themen in allen Bildungsbereichen, insbesondere in Schulen und Hochschulen vorgesehen. Doch darüber hinaus werden diese Themen und die damit zusammenhängenden Fragen und Positionen auch anderweitig virulent und kontrovers diskutiert: in vielerlei beruflichen und kulturellen Zusammenhängen und vor allem auch in den Familien - von Kindern, Jugendlichen, ihren Eltern und Großeltern. Mögen die Texte zu einer eigenen Standortfindung im Kant'schen Sinne hilfreich sein: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ - und zu einer Solidarisierung für eine andere, für eine demokratische, zivile und soziale Zeitenwende beitragen.

Wenige Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs schrieb Günter Eich:

„Nein, schlaft nicht, während die Ordner der Welt geschäftig sind!
Seid misstrauisch gegen ihre Macht,
die sie vorgeben für euch erwerben zu müssen!
Wacht darüber, dass eure Herzen nicht leer sind,
wenn mit der Leere eurer Herzen gerechnet wird!
Tut das Unnütze, singt die Lieder,
die man aus eurem Mund nicht erwartet!
Seid unbequem, seid Sand, nicht das Öl im Getriebe der Welt!“

Aus dem Hörspiel „Träume“ die Sequenz „Seid unnützig“, 1950

Am 8. Mai 2025 jährt sich das Ende des Zweiten Weltkrieges zum 80. Mal. Diese Aufforderungen erscheinen aktueller denn je. Gegen die rechtskonservativen, rechtsextremen und faschistischen Bedrohungen des demokratischen Rechtsstaats sind in diesem Jahr über Wochen generationsübergreifend Hunderttausende auf die Straße gegangen. Die Bedrohung von Demokratie, Frieden, Klima und Lebensgrundlagen durch die Fokussierung auf eine unterkomplexe „Sicherheitspolitik“, die vorrangig und hauptsächlich auf „Kriegsmentalität“, (auch atomare) Hochrüstung und „Kriegstüchtigkeit“ setzt, ist weit gefährlicher und bedarf einer noch stärkeren Demonstration der öffentlichen Wachsamkeit und GegenWEHR!

Köln 27. April 2025

Für den attac Köln Arbeitskreis Bildung und Erziehung (AK:BE)

Dr. Jürgen Münch

Dieser AK:BE Rundbrief 34 erscheint wie gewöhnlich als PDF-Version auf der [Internetseite des Kölner attac AK:BE](#) und in begrenzter Auflage als Print-Version zur Auslage bei Veranstaltungen. Beide Versionen dürfen gern kopiert und verbreitet werden.

Der attac -Arbeitskreis Bildung und Erziehung AK:BE ist einer der lokalen Arbeitsgruppen von attac Köln. Wir treffen uns am 2. und 4. Mittwoch im Monat um 20 Uhr im Konferenzraum im Steigeturm der Alten Feuerwache Köln, Melchiorstraße 3.

Wer an einer Mitarbeit im AK:BE interessiert ist, ist uns herzlich willkommen!

Eine [Übersicht zu Projekten und Veranstaltungen](#) ist auf unserer Website zu finden. Mehr unter <http://attac-bildung-erziehung.de/>.

Kontakt:

Dr. Jürgen Münch - jmuenchkoeln@t-online.de

Oswald Pannes - OswaldPannes@gmx.de

1 Bedrohung von NATO-Staaten durch Russland?

Vergleich der Rüstungspotenziale der europäischen NATO-Staaten und Russlands

Wie hoch sind die Rüstungspotenziale der europäischen NATO-Staaten im Vergleich zu denen von Russland? Wer ist wem „überlegen? Wie realistisch ist die angenommene Bedrohung von Nato-Staaten durch Russland? Für welche Staaten? Die AutorInnen Trojanow und Richard nehmen zu diesen Fragen mit aktuellen Zahlen Stellung.

Vgl. dazu auch die Studien und Statistiken unter 4. ‚Brauchen wir immer mehr Waffen?‘



Ilja Trojanow: [Hurra, wir rüsten wieder](#), taz 12.3.2025



Hélène Richard. [Wie real ist die russische Bedrohung?](#) Le Monde diplomatique (Deutsche Ausgabe) 10.4.2025

2 „Kriegstüchtigkeit“, „Kriegsmentalität“ und „Defence Readiness“ bis 2029/2030?

Dokumentation und Fragen zur Entstehung, Datierung und Verbreitung eines vorgeblichen Angriffsszenarios

„Plant Moskau den großen Krieg?“ raunt es in der SZ, Nr. 73, 28.3.2025, S. 7. Zwar im Konjunktiv, doch unhinterfragt und ohne Belege werden die Darstellungen des Bundesnachrichtendienstes, eines Professors für Internationale Politik an der Bundeswehr-Universität München und des Generalinspektors der Bundeswehr übernommen, Russland plante - noch in diesem Jahrzehnt - einen Krieg gegen Nato-Staaten - obwohl die Faktenlage nach eigenen Erkenntnissen nur sehr vage Vermutungen hergibt. „Auch wenn derzeit keine Hinweise auf eine „unmittelbar bevorstehende russische Konfrontation mit der Nato“ vorlägen, heißt es in dem BND-Papier, schaffe Russland bis Ende der Dekade wohl alle Voraussetzungen, um einen ‚großmaßstäblichen konventionellen Krieg‘ führen zu können.“

Die nachstehenden Texte und Videos dokumentieren und befragen die Entstehung, Datierung und Verbreitung eines vorgeblichen konkreten Bedrohungsszenarios, das von Seiten des deutschen Verteidigungsministeriums, der NATO und der EU für 2029/2030 „vorausgesehen“ wird.



Friedhelm Klinkhammer & Volker Bräutigam. [Die Sozen von der Stahlhelm-Fraktion](#). nachdenkseiten 01.04.2025



Verteidigungsminister Boris Pistorius: [„Wir müssen kriegstüchtig werden.“](#) Interview in der ZDF-Sendung "Berlin direkt" am 30.10.2023



Thomas Wiegold. Dokumentation – Pistorius: [„Wir müssen kriegstüchtig werden“ 30.10.2023](#) [Videoausschnitt und Kommentar zum Interview](#)



Markus Langenstraß. [Was meint der Verteidigungsminister mit "kriegstüchtig werden"?](#) Kommentar zum Interview mit Verteidigungsminister Boris Pistorius in der ZDF-Sendung "Berlin direkt" am 30.10.2023; Bayrischer Rundfunk 24. Infoblock und Audio-Beitrag am 31.10.2023



Dokumentation Deutscher Bundestag. „Verteidigungsminister Boris Pistorius hat Russland als Bedrohung nicht nur für Georgien und Moldawien, sondern ‚letztlich auch für die Nato‘ bezeichnet. In der Regierungsbefragung im Bundestag betonte der Minister am Mittwoch, 5.

Juni 2024... ‚Wir müssen bis 2029 kriegstüchtig sein‘, so der Minister. ‚Wir müssen Abschreckung leisten, um zu verhindern, dass es zum Äußersten kommt.‘ Zentral seien für ihn die Themen Personal, Material und Finanzen. Im Ernstfall würden junge Frauen und Männer gebraucht, die dieses Land verteidigen können: [‚Wir müssen durchhaltefähig und aufwuchsfähig sein.‘](#)

 Markus Klöckner. [Auf „Kriegstüchtigkeit“ folgt die Forderung nach „Kriegsmentalität“: NATO-Generalsekretär will „Turbo“ für Aufrüstung](#), nachdenkseiten 13.12.2024

 EU-Kommission. [JOINT WHITE PAPER for European Defence Readiness 2030](#), Brussels, 19.3.2025

 Peter Wahl. [Kommentar zum EU-White Paper „für Europäische Verteidigungsbereitschaft bis 2030“](#), 20.3.2025

 Manifest [„Wir finden uns nicht mit der Wiederaufrüstung und dem Krieg in Europa ab“](#) von über 800 spanischen zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie Einzelpersonen vom 26.03.2025. [Link zum Original](#).

 Vgl. dazu auch unter 5. das [Positiv-Szenario 2025-2040](#) der [Initiative Sicherheit neu denken](#) für Europas Rolle für Frieden in der Welt vom 1.1.2025.

 Thomas Gesterkamp: [Kriegsmodus aktiviert? Die schleichende Militarisierung des Alltags](#). Der Freitag, 7.3.2025

3 Zeitenwende rückwärts für die junge Generation?

Der formulierungstüchtige Kriegsminister hat im Bundestag am Mittwoch, 5. Juni 2024 nicht nur sein Mantra wiederholt „Wir müssen bis 2029 kriegstüchtig sein“, sondern mit Blick darauf, dass „im Ernstfall junge Frauen und Männer *gebraucht*“ würden, betont: „Wir müssen *durchhaltefähig* und *aufwuchsfähig* sein“ (Hervorh. J.M.). Die Erinnerung an Durchhalteparolen und an das Mutterkreuz in Gold, Silber und Bronze (im Volksmund „Karnickelkreuz“) liegen bei solchen Wortschöpfungen nahe und man wünscht sich einen Tucholsky oder Kästner herbei, die dies in angemessener literarischer Form satirisch kommentieren könnten: „Man hat uns zu lange, zu früh und zumeist in der Weltgeschichte beschäftigt ...“ hat Erich Kästner über seinen Jahrgang 1899, der den ersten Weltkrieg mitgemacht hatte, geschrieben.

Worum es für die heute junge Generation in ihren Lebensläufen, in Erziehung, Bildung und Forschung geht, wird in den nachstehenden Texten und Materialien erörtert ...

3.1 Ein neues Erziehungsziel: Kriegs“tüchtig“ statt friedensfähig?

 Thomas Gesterkamp. [Bundeswehr-Nachwuchs: Erziehung zur Kriegstüchtigkeit](#). Der Freitag, 07.10.2024

 Heinz Klippert. [Friedensfähig oder kriegstüchtig?](#), 20.6.2024, Eine Vortragsveranstaltung in Kooperation von Rosa-Luxemburg-Gesellschaft, GEW Köln, Kölner Friedensbildungswerk, Pax Christi und DFG/VK

3.2 Eine neue (Spiegel-) Debatte: Sind wir bereit unsere Kinder in den Krieg zu schicken?

Ein Spiegel-Redakteur, Jg. 1960, Kriegsdienstverweigerer und am 10. Oktober 1981 Teilnehmer an der Demonstration gegen den Nato -Doppelbeschluss erzählt von seiner Wandlung - „eine Art persönliche Zeitenwende“ - angesichts der Berichterstattung über die russische Bedrohung.

Hier zum Nachlesen der Link zum Artikel und einen Kommentar dazu auf den nachdenkseiten...

...und ein Interview mit einem jungen Mann, dem Podcaster und Autor Ole Nymoen, der 27 Jahre alt ist und sich auf keinen Fall in den Krieg schicken lassen will.



Lothar Gorris. [Doch wieder Krieg. Deutschland braucht nicht nur Geld und Waffen, um sich zu verteidigen. Die Gesellschaft muss im Ernstfall bereit sein, ihre Söhne und Töchter in einen Krieg zu schicken. Ist sie das?](#) Der Spiegel, Nr. 14 v. 29.3.2025, S.18/19



Marcus Klöckner. Ein Kommentar zum Spiegelartikel von Lothar Görri. [Spiegel-Redakteur fragt: „Sind wir bereit, unsere Kinder in den Krieg zu schicken?“](#) nachdenkseiten 12.4.2025



„Ich lebe lieber in Unfreiheit, als für die Freiheit zu sterben“. Ein Gespräch von Thore Rausch und Ole Nymoen, SZ, Nr. 72, 27.3.2025, S.11.



„[Warum ich niemals für mein Land kämpfen würde.](#)“ Online-Gespräch mit Ole Nymoen am 10.4.2025

3.3 Ein alter Hut: Zivilklauseln als „Sand im Getriebe“ abgeschafft oder besser gleich verbieten?

„Die [Zivilklausel](#) (von *zivil* = bürgerlich, unmilitärisch, und *Klausel* = Einzelbestimmung in einem Vertragswerk, englisch *Civil Clause*) ist eine Selbstverpflichtung von wissenschaftlichen Einrichtungen wie Universitäten, ausschließlich für zivile Zwecke zu forschen. Die grundgesetzlich verankerte Freiheit von Lehre und Forschung ist festgeschrieben. Daher kann die Zivilklausel nur eine freiwillige Form von Beschränkung sein. Die erste Zivilklausel trat 1986 an der Universität Bremen in Kraft. Heute haben sie ca. 70 deutsche Universitäten und Hochschulen eingeführt. Zivilklauseln gibt es nur in wenigen anderen Ländern, vor allem in Japan. Die Idee der Zivilklausel kommt aus der Friedensbewegung und ist direkt mit einer Politik der Abrüstung verbunden.“

(Nicht erst) seit der „Zeitenwende“ stehen die Zivilklauseln der angestrebten „Kriegstüchtigkeit“ und „Kriegsmentalität“, vor allem auch der industriellen Aufrüstungswelle im Wege. So hat der Freistaat Bayern die Gunst der Stunde genutzt und künftig die Aufnahme von Zivilklauseln in die Grundordnung von Universitäten verboten. Werden andere Bundesländer folgen?



Eduard Meusel/ Christiane Fuchs. [Kriegsschauplatz \(Hoch-\) Schule?](#) Forum, Mitgliederzeitschrift der GEW Stadtverband Köln 2/2024, 9.12.2024



Initiative Hochschulen für den Frieden- [Ja zur Zivilklausel!](#). Eine Übersicht über die aktuelle Situation und eine [aktuelle Liste der Zivilklauseln an den Hochschulen](#) und sortiert nach Datum des Bestehens findet sich auf der Homepage der Initiative.



Und ein Lichtblick: Die jüngste – und erste nach der militärischen Zeitenwende erkämpfte – [Zivilklausel an der Kunsthochschule für Medien Köln](#) wurde am 19. 12.2024 in deren Grundordnung (§2 (3)) aufgenommen.

*"Die Kunsthochschule für Medien Köln ist sich als öffentliche Einrichtung der gesellschaftlichen Folgeverantwortung ihrer Forschung und Lehre bewusst und leistet ihren Beitrag zu einer sozial gerechten, friedlichen, vielfältigen und demokratischen Welt. Sie verpflichtet sich ausschließlich friedlichen und nicht-militärischen Zielen. Die Kunsthochschule für Medien Köln versteht sich als internationale Institution und heißt Studierende sowie Mitarbeiter*innen in Lehre, Technik und Verwaltung aus allen Ländern und kulturellen Kontexten willkommen. Die Hochschule versteht sich als transkulturelle Gemeinschaft, in der sich Menschen mit ihren vielfältigen Herkünften, Geschichten und Sprachen respektvoll begegnen und zusammenarbeiten. Gerade als eine Kunsthochschule legt die Kunsthochschule für Medien Köln in Studium, Lehre, Forschung und Weiterbildung besonderen Wert auf die friedensstiftenden und -erhaltenden Aspekte von Medien, insbesondere den medialen Künsten. Sie fördert die zivile Verwendung ihrer Forschungsergebnisse und künstlerischen Werke in der Praxis. Sie lehnt jede Beteiligung von Kunst, Wissenschaft und Forschung, die dem Führen von Kriegen dient oder daraufhin abzielt, ab."*

Quelle: [Grundordnung der Kunsthochschule für Medien Köln.](#)

3.4 Eine neue GegenWEHR: Wird sich die junge Generation formieren können?

Die Junge GEW NRW, die LandeschülerInnenvertretung NRW, die Fachschaft Physik der Universität zu Köln und das Bündnis „Schule ohne Bundeswehr NRW haben in Kooperation mit der DFG-VK NRW am 8. Februar 2025 an der Universität zu Köln den Kongress *GegenWEHR – Kongress gegen die Militarisierung der Schulen* veranstaltet. Dazu sind nachstehende Materialien zugänglich:



[Kongressbericht](#) mit Flyer und Programm und



Powerpoint-Folien als PDF zu den Vorträgen
[„Was tun gegen die Bundeswehr auf Jobmessen?“](#)
[„Wie argumentieren gegen die Bundeswehr im SoWie-Unterricht und co?“](#)
[„Aus dem Klassenzimmer in die Kaserne— Wie ist die Wehrpflicht noch zustoppen?“](#)



[Resolution](#) der veranstaltenden Gruppen „Wir wollen keine Militarisierung der Bildung - Bundeswehr raus aus den Schulen“



Die *Landeschülervertretung NRW* hat ein [Statement: Bundeswehr in der Schule?](#) veröffentlicht, 22.3.2024

In Bayern „soll künftig die Zusammenarbeit von Schulen mit Jugendoffizier*innen ... im Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) gesetzlich festgeschrieben werden“. Eine Blaupause für andere Bundesländer?



Eduard Meusel/ Christiane Fuchs. [Kriegsschauplatz \(Hoch-\) Schule?](#) Forum, Mitgliederzeitschrift der GEW Stadtverband Köln 2/2024, 9.12.2024

4 Brauchen wir immer mehr Waffen?

Wieviele? Wann ist genug genug?

Eine Studie von Herbert Wulf und Christopher Steinmetz untersucht - im Auftrag von Greenpeace - vor dem Hintergrund der geplanten Mehrausgaben in Milliardenhöhe das militärische Kräfteverhältnis zwischen der Nato und Russland. Sind derartig Mehrausgaben tatsächlich nötig, sind Nato und Bundeswehr also nicht verteidigungsfähig gegen einen russischen Angriff, oder findet eine unverhältnismäßige Aufrüstung statt, die berechtigte Sorgen um die Sicherheit der Nato-Staaten überkompensiert?

 Christopher Steinmetz/Herbert Wulf/Alexander Lurz [„Wann ist genug genug?“ Ein Vergleich der militärischen Potenziale der Nato und Russlands](#). Greenpeace 2024

 Axel Hacke. [Die Fähigkeitslücke](#), Süddeutsche Zeitung, 13.7.2024 (Auszug)

„... die Fähigkeitslücke. Der Verteidigungsminister Boris Pistorius, der Deutschland kriegstüchtig machen will (oder war es der Kriegsminister Pistorius, der Deutschland verteidigungstüchtig machen möchte?), hat sie zwar nicht entdeckt, nimmt sie aber sehr ernst... Die Fähigkeitslücke bezieht sich... darauf, dass die Nato in Deutschland keine Raketen hat, die tief nach Russland fliegen können. Deswegen müssen solche Raketen jetzt oder zumindest bald her, weil der Russe solche Raketen hat. Wenn beide Seiten viele Raketen haben, mit denen sie sich gegenseitig treffen können, nennt man das Abschreckung. Wenn eine Seite aber meint, die andere habe mehr und stärkere Raketen, dann sehen Generale, Sicherheitsexpertinnen sowie grüne Pazifisten a.D. eine Lücke. Lücken müssen, das wissen auch Zahnärzte, Finanzminister (Haushaltslücke!) und Lehrerinnen (Wissenslücke!), geschlossen werden. Nun gibt es die missile Fähigkeitslücke, vulgo Raketenlücke, schon lange. John F. Kennedy hat bereits 1960 seinen Wahlkampf gegen Richard Nixon mit der Raketenlücke geführt... Seitdem gehörten Raketenlücken als verbale Standardausrüstung zur sicherheitspolitischen Debatte. Franz Josef Strauß währte die Bundesrepublik in den Fünfzigerjahren am Rande einer großen Raketenlücke, der Oberleutnant Helmut Schmidt sah das zwanzig Jahre später ganz ähnlich und Helmut Kohl trug das Seine dazu bei, gemeinsam mit Ronald Reagan die Mittelstreckenraketenlücke zu schließen. Dafür, dass der Begriff „Lücke“ etwas beschreibt, das nicht vorhanden ist, ist er sehr wirkmächtig. Allerdings gelingt das Schließen einer Raketenlücke praktisch nie, weil sie sich, sei es nach einem Regierungswechsel oder einer Zeitenwende, mindestens rhetorisch immer wieder auftut...“

... und hier weitere Studien und Zahlen zu den Militärausgaben weltweit.

 umweltFAIRaendern. [Immer mehr Atomwaffen einsatzbereit](#) ... SIPRI und ICAN warnen

 Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI), [Yearbook 2024](#). Armements, Disarmement and International Security, [Zusammenfassung \(engl.\)](#)

 Stockholmer Friedensforschungsinstitu SIPRI/ International Institute for Strategic Studies IISS. [Liste der Länder mit den höchsten Militärausgaben](#) bis 2024

 statista. [Vergleich der Militärstärke von Nato \(einschließlich USA\) und Russland](#), 2025

5 Können Aufrüstung und Militär Frieden schaffen?

Oder muss *Sicherheitspolitik* anders als vorrangig militärisch als kooperative *Sicherheitsarchitektur* gedacht und realisiert werden? Heute – oder erst nach dem nächsten Krieg?

Für *Andreas Zumach* gibt es überhaupt keine realistische Alternative zum Neuaufbau vertrauensbildender, kooperativer und multilateraler Organisationen, um eine dauerhafte Friedenssicherung in Europa zu ermöglichen. Zu dieser Frage sei hier auch auf den bereits in Ausschnitten zitierten Artikel von *Jürgen Habermas* verwiesen, aber auch auf andere Stimmen wie *die DGF-VK* oder den *Bund für soziale Verteidigung*, die mit ihren Forderungen nach De-Eskalation bis zum Gewaltverzicht noch weiter gehen als Habermas in seinen pragmatischeren Ausführungen.

Das Positivszenario 2025-2040 der *Initiative Sicherheit neu denken* ist ein Entwurf, der Europas Rolle für Frieden in der Welt unter Einbeziehung Russlands denkt und im deutlichen Gegensatz zum Joint White Paper der EU-Kommission steht, welches mit dem Feindbild Russland und militärischer Stärke keinen Abbau der Konfrontation priorisiert. Die De-Eskalation der nicht zuletzt auch rhetorischen „Verfeindung“ bzw. die „Entfeindung“ werden von Habermas und Heribert Prantl als notwendige und hilfreiche Schritte für eine europäische Sicherheitsarchitektur gesehen.

 *Deutsche Friedensgesellschaft- Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK)* [„Warum kriegstüchtig werden? — Werden noch mehr Waffen Frieden schaffen?“](#) (Vortrag bei der Tagung GegenWEHR am 8.2. an der Uni Köln als PDF)

 *Jürgen Habermas*: [Für Europa. Zu Donald Trump, dem geopolitischen Umbruch und der Übertölpelung unseres Kontinents. Zugleich eine Warnung vor der Rhetorik der Verfeindung und ein Plädoyer für die Freundschaft mit unseren Nachbarn.](#)

 <https://dfg-vk.de/>

 <https://soziale-verteidigung.de/>

 <https://koelner-friedensforum.org/>

 *Andreas Zumach*. [Sackgasse Aufrüstung](#). Für den Konfliktforscher Andreas Zumach gibt es keine Alternative zum Neuaufbau multilateraler Friedenssysteme, Neues Deutschland, 6. 3. 2025

 *Initiative Sicherheit neu denken*. [Sicherheit neu denken. Europas Rolle für Frieden in der Welt. Positivszenario 2025-2040](#), Website der Initiative Sicherheit neu denken, 01.01.2025

 Heribert Prantl. Entfeindung. SZ Nr.73, S.5, 28.3.2025 (Auszug)

„Die historische Leistung der EWG, der EG, der EU war es, die Feindschaften von gestern zu entfeinden. Heute gilt es, die Feindschaften von heute zu entfeinden. Wie das gehen soll? Das kann man sich angesichts des Angriffskriegs von Putin gegen die Ukraine kaum vorstellen. Aber während des Krieges bereits über eine Friedensordnung nach diesem Krieg nachzudenken, ist unverzichtbar. Dieses Nachdenken beginnt mit dem Gedanken, dass Moskau zu Europa gehört – so wie Mariupol, München, Marseille und Madrid. Madrid gehörte auch zur Zeit der Franco-Diktatur zu Europa; die Strahlkraft des demokratischen Europas hat dazu beigetragen, diese Diktatur zu überwinden. Die Probleme auf dem Kontinent verschwinden nicht damit, dass man sich Russland wegen Putin einfach aus Europa wegdenkt – auch wenn der von Putin befohlene Krieg allem widerspricht, wofür das heutige Europa steht und stehen will...“